

# **Französisch in Bayern 50 Jahre nach Abschluss des Deutsch-Französischen Vertrags<sup>1</sup>**

## **Französisch an Gymnasium und Realschule in Bayern 2011/12**

### **Französisch an den Gymnasien**

Ausführliche Fassung 31.05.2013

Im Elysée-Vertrag von 1963 erkennen „die beiden Regierungen [ ] die wesentliche Bedeutung an, die der Kenntnis der Sprache des anderen in jedem der beiden Länder für die deutsch-französische Zusammenarbeit zukommt. Zu diesem Zweck werden sie sich bemühen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die der französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen“.<sup>2</sup> Wie wurde dieses Vorhaben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus umgesetzt?

### **Französisch? Ja ... aber...**

In Bayern ist der Anteil der Schüler, die Französisch lernen, am niedrigsten in ganz Deutschland. Es teilt sich den letzten Platz mit 12,4% in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen.<sup>3</sup> Am mangelnden Interesse der Schüler an der Sprache unseres wichtigsten Nachbarlandes liegt es nicht. Das wäre auch nicht erklärlich, angesichts der einmalig großen Zahl von sehr aktiven Partnerschaften zwischen bayerischen und französischen Schulen, Gemeinden, Städten und Regionen. Zwar verliert Französisch in jüngerer Zeit verstärkt Schüler an Italienisch und Spanisch. Doch diese Konkurrenz wollen wir als Neusprachler gerne akzeptieren, zumal Französisch nach wie vor nach Englisch die meistgelernte moderne Fremdsprache ist. Welches sind dann die Gründe für das schlechte Abschneiden Bayerns auf dieser Rangliste? Sehen wir uns das Angebot von Französischunterricht an den 415 Gymnasien näher an.

Zur Erläuterung: Die meisten Gymnasien vereinen mehrere Ausbildungsrichtungen bzw. Zweige unter einem Dach, z.B. HuG/ MuG. Sehr häufig ist die Kombination der Ausbildungsrichtung Sprachliches Gymnasium (SG) und Naturwissenschaftlich-Technologisches (NTG) bzw. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium (WSG). Im folgenden Text meint die Bezeichnung „Gymnasium“ also jeweils ein Gymnasium mit der entsprechenden Ausbildungsrichtung bzw. dem entsprechenden Zweig.

---

<sup>1</sup> Korrigierte und aktualisierte Fassung des Berichts in der Festschrift der Vereinigung der Französischlehrer- und lehrerinnen e.V. zum 50. Jahrestag des deutsch-französischen Vertrags – *Französisch heute in Deutschland Zu den Früchten des Elysee-Vertrags für den Französischunterricht*, (Hg) Ulrike C. Lange, Andreas Nieweler, Bernd Schmidt, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2013, S 30-33

<sup>2</sup> Zitiert nach dem Deutsch-französischen Geschichtsbuch *Histoire/Geschichte – Europa und die Welt seit 1945*, Leipzig 2006, S. 299 (Ernst Klett Schulbuchverlag)

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick 2012* [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Am **Humanistischen Gymnasium (HuG)** ist Latein verpflichtend 1., Englisch 2. und Altgriechisch 3. Fremdsprache. Am **Musischen Gymnasium (MuG)** ist Latein ebenfalls verpflichtend 1. bzw. 2., Englisch entsprechend 2. bzw 1.Fremdsprache. An diesen Gymnasialzweigen ist Französisch als Wahlpflichtsprache nicht wählbar. Insgesamt gibt es im Schuljahr 2011/12 unter den 415 Gymnasien in Bayern 49 Gymnasien mit einer humanistischen und 67 Gymnasien mit einer musischen Ausbildungsrichtung.<sup>4</sup>

Am **Sprachlichen Gymnasium (SG)** (ursprüngliche Bezeichnung: „Neusprachliches Gymnasium“) war Französisch traditionell erst als 3. und als alleinige Fremdsprache wählbar, nach Latein bzw. Englisch als 1. oder 2. Fremdsprache. Inzwischen muss es sich der Konkurrenz von Russisch, Italienisch und Spanisch als 3. Fremdsprachen stellen und geht naturgemäß deutlich zurück. Der Anteil der F3-Schüler an allen Schülern der 8./9. Klassen ist von 34,0% im Schuljahr 1990/91 auf 16,5% im Schuljahr 2010/11 gesunken. Auch die Vorverlegung des Beginns der 3. Fremdsprache in die 8. Jahrgangsstufe und der stärkere Zulauf – vor allem von Schülerinnen – zum NTG und WSG haben zu dieser Entwicklung beigetragen.

Erst seit 2001 gibt es ein echt *neusprachliches Gymnasium*. Seitdem kann am SG auf Antrag ein Zweig mit der Sprachenfolge Englisch – Französisch – Italienisch / Spanisch / Russisch genehmigt werden. Nach anfänglich sehr zurückhaltender Genehmigungspraxis und trotz noch immer vorhandenem Widerstand der Altphilologen bieten inzwischen insgesamt 113 Sprachliche Gymnasien Französisch auch als 2. Fremdsprache an, davon 7 Schulen sogar als 1. Fremdsprache. Doch, abgesehen von der Tatsache, dass dieser Zweig längst nicht allen Schülern (vor allem in ländlichen Regionen) zugänglich ist, trägt er einen folgenreichen „Geburtsfehler“: Die Schüler müssen auf Latein verzichten, denn als 3. Fremdsprache ist es nach wie vor nicht wählbar. Gerade für diese Gruppe der sprachlich Interessierten wäre L3 attraktiv, denn für das Studium bestimmter geisteswissenschaftlicher Fächer (z.B. für ein Lehramt am Gymnasium in den Fächern Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) benötigt man den Nachweis von Latein, der zwar nachgeholt werden kann, was aber zu einer Verlängerung des Fachstudiums führen kann.

Am **Naturwissenschaftlich-Technologischen (NTG)** und am **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen (WSG) Gymnasium** kann Französisch seit jeher als 2. Fremdsprache gewählt werden. In diesen – genau gesagt am Eingang zu diesen – Ausbildungsrichtungen befindet sich jedoch die entscheidende Weichenstellung, um nicht zu sagen ein Riegel, vor dem Zugang von Französisch. Dort heißt es Französisch **oder** Latein als 2. Fremdsprache in der 6. Jahrgangsstufe.

## **Steuerung der Wahl der Fremdsprachen durch die Schulordnung:**

### **Protektion von Latein – Benachteiligung von Französisch als 2. Fremdsprache Verunsicherung von Schülern und Eltern**

Nicht genug damit, dass Latein als Fremdsprache zählt – was weder im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* noch im *Bolognaprozess zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums* seine Entsprechung hat – und aus dem für die Fremdsprachen zur Verfügung stehenden Stundenkontingent gespeist wird, ist Latein durch eine Vorgabe in der Schulordnung zudem

---

<sup>4</sup> Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus [www.km.bayern.de](http://www.km.bayern.de) (03.03.2013)

massiv privilegiert, auf Kosten der modernen Fremdsprachen mit Ausnahme von Englisch. Denn mit der Wahl von Französisch legt man sich automatisch vorzeitig auf das NTG/WSG bzw. auf das echt neusprachliche SG fest, obwohl diese Ausbildungsrichtungen erst zwei Jahre später, in der 8. Jahrgangsstufe, einsetzen. Mit der Wahl von Latein 2 hingegen können die Schüler bzw. ihre Eltern, die sich zu diesem Zeitpunkt über die Talente ihrer Kinder auch noch nicht sicher sind, diese Entscheidung um zwei Jahre hinausschieben. Seit vielen Jahren ist ganz deutlich zu beobachten, dass viele Schüler bzw. ihre Eltern diese Möglichkeit nutzen und vorsichtshalber Latein wählen. Das zeigte sich besonders deutlich, als beim Übergang vom G9 zum G8 der Beginn der 2. Fremdsprache in die 6. Klasse vorverlegt wurde, so dass die Entscheidung für die daran gekoppelte Ausbildungsrichtung (NTG/WSG oder neusprachliches SG) nun schon in der 5. Klasse zu treffen war.

Der Leiter der Gymnasialabteilung im KM, Herr Ministerialdirigent Dr. Peter Müller, räumte sogar ein, „*dass sich viele Eltern und Lehrkräfte zur Mitte der 5. Jahrgangsstufe keine belastbare Entscheidung hinsichtlich der Eignung eines Schülers für eine bestimmte Ausbildungsrichtung zutrauen und diese durch eine Wahl von Latein auf Jahrgangsstufe 7 hinausschieben*“, dass dies zu einer noch größeren Verunsicherung der Eltern führte und bestätigte den deutlichen Trend von Französisch zu Latein. Während im Schuljahr 2000/01 im G9 44,9 % der Schüler L2 und 38,8 der Schüler F2 wählten, waren es im Schuljahr 2005/06 im G8 53,7 % L2-Schüler und nur 32,5 % F2-Schüler. Aus dieser Feststellung zieht er aber keine Konsequenzen und lehnt unseren Antrag ab. Zur Begründung siehe S. 7f. Den Antrag, Latein auch als 3. Fremdsprache wählbar zu machen und damit die vorzeitige Entscheidung für die Ausbildungsrichtung aufzuheben, lehnte er jedoch ab, mit der Begründung, in diesem Falle könne man die wesentlichen Anliegen des Lateinunterrichts nicht im gewünschten Umfang erreichen, insbesondere im Hinblick auf eine Beschäftigung mit den literarischen Texten der antiken Autoren<sup>5</sup>.

Es sei hier erlaubt, daran zu erinnern, dass man am HuG Altgriechisch problemlos von der 2. in die 3. Position schob, als man den Eltern nicht mehr vermitteln konnte, Englisch erst als 3. Fremdsprache zu lernen. Sind die Werte, die die griechischen Philosophen und Autoren verkörpern denn weniger hoch einzuschätzen als die Philosophen und Autoren im alten Rom? Auch muss die Frage erlaubt sein, weshalb sich Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch als 3. Fremdsprachen bei vergleichbar anspruchsvollen Bildungszielen und zusätzlichem erheblichem Aufwand für das Erlernen der Fremdsprachen seit jeher wie selbstverständlich mit einer geringeren Unterrichtszeit begnügen müssen.

### **Prüfung in einer Fremdsprache im Abitur auch im Fach Latein möglich**

Im Verlauf der Schullaufbahn und darüber hinaus wird die Stellung von Latein durch weitere Maßnahmen abgesichert, was zu folgender kurioser Situation führt: Schüler können die im Abitur vorgeschriebene Prüfung in einer Fremdsprache mit einem – natürlich auf Deutsch geführten – Kolloquium über altrömische oder altgriechische Inhalte abdecken.

## **Steuerung der Wahl der Fremdsprachen durch die Prüfungsordnung für ein Lehramt am Gymnasium**

### **Nachweis von Lateinunterricht**

---

<sup>5</sup> Schreiben VI.6 – 5400.15 – 6.131851 MNr. 3319 vom 10.02.2006 an den Landesverband Bayern der Vereinigung der Französischlehrer

Studierende der Lehramtsfächer Deutsch, Geschichte, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch müssen bei der Zulassung zum 1. Staatsexamen mindestens „gesicherte Lateinkenntnisse“ nachweisen. Absolventen des echt neusprachlichen Gymnasiums, die ideale Voraussetzungen für ein Studium der modernen Fremdsprachen mitbringen, erfüllen diese Voraussetzung nicht. Das Niveau „gesicherte Lateinkenntnisse“ bei Latein als 1. bzw. 2. Fremdsprache in der Regel in Jahrgangsstufe 9 (nach fünf bzw. vier Unterrichtsjahren) erreicht. Die erforderliche Zahl der Unterrichtsjahre könnte man auch mit Latein als 3. Fremdsprache erreichen, was am bayerischen Gymnasium aber nicht möglich ist.

Bei einem Studium der genannten Fächer muss man das Zeugnis über die „gesicherten Lateinkenntnisse“ übrigens nicht bei Beginn des Studiums vorlegen, um so die Studierfähigkeit zu beweisen, sondern erst bei der Meldung zum Examen als Bescheinigung beilegen.<sup>6</sup> Der Schein lässt sich nachholen. Ein zusätzlicher Kurs kann aber zu einer Verlängerung des Fachstudiums führen.

In den Informationsabenden in den 5. Klassen, wenn die Wahl des Ausbildungszweigs und damit die Sprachenwahl anstehen, muss man verunsicherten Schülern (und deren Eltern) nahezu zwangsläufig raten, in der 6. Klasse vorsichtshalber Latein und nicht Französisch als 2. Fremdsprache zu wählen, um später das „kleine Latinum“ auf jeden Fall mal abzudecken. Damit lenken Schulordnung und Prüfungsordnung überproportional viele Schüler zum Schulfach Latein.

„Also manipuliert das Ministerium an den Wahlbedingungen von Latein und an den Zulassungsbedingungen zum Staatsexamen so herum, dass es anschließend stolz verkünden darf: „Latein steht bei den bayerischen Schülerinnen und Schülern hoch im Kurs“, wozu man nur sagen kann: „Kein Wunder!“<sup>7</sup>

### **Überblick über die Anzahl der Schüler, die im Schuljahr 2011/12 moderne bzw. alte Fremdsprachen lernten.<sup>8</sup> Gesamtzahl der Schüler: 355.552**

<b>Als Wahlpflichtfach:</b>		<b>Als Wahlfach:</b>	
Englisch	341.112	Spanisch:	1.451
Latein:	153.811	Italienisch:	1.390
Französisch:	125.301	Chinesisch:	875
Spanisch:	27.468	Russisch:	284
Italienisch:	10.596	Französisch:	241
Altgriechisch:	3.627	Latein:	15
Russisch:	219	Altgriechisch:	12

### **Französisch (F1) als erste Fremdsprache im Vergleich zu Latein (L1):**

Im Schuljahr 2011/12 gab es – alle Jahrgänge zusammengezählt – **2.049 F1-Schüler** an bayerischen Gymnasien. Demgegenüber stehen **37.947 L1-Schüler**. Das Missverhältnis wird noch eklatanter, wenn man die Schülerzahlen nur in Jgst. 5 betrachtet. Während **5.871** Jungen und Mädchen ihre gym-

<sup>6</sup> Gemäß Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien vom 13.03.2008

<sup>7</sup> Franz Josef Hausmann, „Schulfremdsprachenpolitik auf der Höhe der Zeit?“ in *französisch heute*, 38. Jg. (2007), S. 63

<sup>8</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistische Berichte zu den Gymnasien, 2012, Kennziffer 1400C, Tabellen 30 bzw. 14

nasiale Laufbahn mit Latein begannen, waren es im Fach Französisch gerade einmal **288**. Das ist nicht verwunderlich, da 108 Gymnasien einen Zweig mit L1 führten, gegenüber 7 Gymnasien mit einem F1-Zweig, darunter 1 NTG und 4 SG mit bilingualen Klassen.

### **Französisch (F2) als zweite Fremdsprache im Vergleich zu Latein (L2):**

Im Schuljahr 2011/12 lernten **94 131 Schüler Französisch** als zweite Fremdsprache, gegenüber **115 857 Lateinschülern**.

6.843 Schüler lernten Französisch als 2. Fremdsprache an einem Sprachlichen Gymnasium, das die Sprachenfolge Englisch – Französisch – Italienisch/ Spanisch anbietet. Siehe S. 2.

### **Französisch als dritte Fremdsprache (F3):**

In der 8. Jahrgangsstufe beginnt die Aufspaltung der gymnasialen Zweige. Der sprachliche (SG), der naturwissenschaftlich-technologische (NTG) und der wirtschafts- und sozialwissenschaftliche (WSG), aber auch die Fremdsprachen stehen sich in Konkurrenz gegenüber. Wie auf S. 2 beschrieben, wählen weniger Schüler den sprachlichen Zweig: **Französisch 29.068 Schüler**, Italienisch 8.354, Spanisch 22.543 und Altgriechisch 3.290 Schüler.

### **Französisch als vierte Fremdsprache (F4): Spätbeginnende Fremdsprache:**

Seit der Einführung des G8 können Schüler nach der 9. Klasse ihre erste bzw. zweite Fremdsprache zu Gunsten einer weiteren Fremdsprache abwählen. So lernten im Schuljahr 2011/12 noch einmal 53 Schüler Französisch, 1.941 Italienisch und 3.929 Spanisch. Dazu kommen in jüngster Zeit Chinesisch (103) und Türkisch (ohne Angaben).

### **Initiativen des Landesverbands Bayern der Vereinigung der Französischlehrerinnen- und lehrer e.V. die Situation des Fachs Französisch am bayerischen Gymnasium zu verbessern**

Im Verlauf der letzten 40 Jahre stellte der Landesverband Bayern der Vereinigung der Französischlehrer zwei Petitionen (1983 und 1999) an den Landtag sowie mehrere umfassend begründete Anträge an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Benachteiligung von Französisch dadurch aufzuheben, dass man Latein auch als 3. Fremdsprache anbiete. Die stets höflich und manchmal überaus wortreich formulierten Reaktionen des KM sind über die Jahrzehnte hinweg alle durch eine Hinhalteteknik gekennzeichnet: Man vertröstet den Antragsteller, verweist auf später zu treffende Entscheidungen und bringt gerne weitere Probleme ins Spiel, z.B. Haushaltsfragen. So schreibt der Leiter des Ref. VI/6 1983 an den *Förderkreis Französisch in Erlangen*:

*„Ich kann dem Förderkreis versichern, dass der[...]Vorschlag (gemeint ist E-F-L) und die Begründung dafür im Ministerium mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen wurde. [...] Herr Staatsminister wird die endgültige Entscheidung in dieser Frage[...] hinsichtlich einer neuen Gymnasialschulordnung treffen. Dabei wird auch die Frage zusätzlichen Lehrbedarfs[...] zu berücksichtigen sein.“*<sup>9</sup>

Die Frage darf erlaubt sein: Sind zusätzliche Mittel nicht gut investiert, wo man doch auch im KM davon spricht, unsere Jugend europatauglich machen zu wollen?

---

<sup>9</sup> *französisch heute*, 14.Jg. (1983), S. 176 f

Ein besonders unglücklich verlaufendes Beispiel für die Verschleppung unseres Anliegens ereignete sich 2005. Unglücklich deshalb, weil sich eine Persönlichkeit in verantwortlicher Position unvoreingenommen des Projekts angenommen hatte, es aber nicht selbst verfolgen konnte.

Mit Schreiben vom 5. April 2005 hatten wir unser Anliegen dem Ausschuss *Jugend, Bildung und Sport* der CSU-Fraktion im Landtag vorgelegt. Der damalige Vorsitzende, Herr MdL Siegfried Schneider, zeigte echtes Interesse und lud uns ohne Verzögerung zu einem Gespräch ein. Doch, wegen des Rücktritts von Frau Monika Hohlmeier selbst zum Kultusminister ernannt, hinterließ er unseren Antrag seinem Nachfolger im erwähnten Ausschuss, Herrn MdL Prof. Dr. Gerhard Waschler. Dieser empfing uns kurz, sah sich aber nicht zuständig und reichte unser Anliegen an Herrn MdL Bernd Siblinger weiter, für den dieses Problem zum damaligen Zeitpunkt offensichtlich zweitrangig war. Nach einer kurzen telefonischen Rückmeldung (nach längerer Zeit) von Herrn Siblinger und mehreren schriftlichen Nachfragen unsererseits erhielten wir am 15. 12. 2005 vom KM Bescheid, dass man die Angelegenheit prüfe und um Geduld bitte. Trotz einer weiteren Rückfrage erhielten wir keine Antwort mehr. Hätten wir nicht aufgeben dürfen?

### **Hintergründe für die „tauben Ohren“ im Ministerium – Der Einfluss der Altphilologen**

Doch scheint nicht die Einstellung der Fachleute im Kultusministerium die wahre Ursache für die Ablehnung all unserer Anträge zu sein. Dort, und vor allem auf der Ebene des zuständigen Referats, gab es zunächst – und sicher noch immer – durchaus Sympathie für unseren Vorschlag, Latein auch als dritte Fremdsprache wählbar zu machen. Der Widerstand kam von unseren Lateinkollegen. Die Vertretung der Altphilologen war nämlich längst auf die „Gefahr“ aufmerksam geworden, die, wie man glaubte, ihrem Fach drohte, wenn Latein auch als 3. Fremdsprache wählbar wäre. Dazu zwei Beispiele:

1984 war eine erste Petition zur Einführung der Sprachenfolge E-F-L an den Kulturpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags zunächst positiv aufgenommen worden. Sie wurde, was üblich ist, an den Haushaltsausschuss verwiesen, aber vom Vorsitzenden (CSU) nicht mehr aufgenommen. Aus einem Brief des MdL Rolf Langenberger (SPD) geht hervor, dass man ganz offensichtlich dem Druck der Altphilologen erlegen war<sup>10</sup>.

In einem vertraulichen Rundschreiben der Fachgruppe Altphilologie im Bayerischen Philologenverband an die Fachschaften Latein und Griechisch des Gymnasiums vom 05.04.1984 (**„nicht durch Aushang, sondern durch interne Weitergabe“**) (Hervorhebung durch Verfasser) heißt es u.a. *„es besteht Anlaß, dass wir uns aus Sorge um die Lage unserer Fächer an Sie wenden [...], Französisch könnte für jeden mit Englisch beginnenden Schüler die zweite Fremdsprache sein[...] die Eltern von Kindern auf dem NGE würden in ihrer Mehrzahl möglicherweise einen Vorteil darin sehen, ihre Kinder als zweite Fremdsprache das „moderne“ Französisch lernen zu lassen, und das „tote“ Latein an die 3. Stelle setzen. Dieser Antrag stellt deshalb für die Existenz der Fächer Latein und Griechisch den schärfsten Angriff seit den letzten 40 Jahren dar; dass er von der CSU kommt, muss jeden befremden[...]“*<sup>11</sup>.

---

<sup>10</sup> Beschlussempfehlung DRs. 10/2391 und Plenarprotokoll 10/42 v. 21.02.84 sowie persönlicher Brief des MdL Rolf Langenberger (SPD) über die Hintergründe der Ablehnung in *französisch heute*, 16. Jg. (1985), S. 179 ff

<sup>11</sup> *französisch heute*, 16. Jg. (1985), S. 177-179

Die Argumentation ist geradezu paradox: Eltern, die ihr Kind bewusst auf ein neusprachliches Gymnasium senden, soll womöglich die Gelegenheit vorenthalten werden, ihre Kinder nach Englisch eine zweite moderne Fremdsprache, Französisch, lernen zu lassen. Das ist eine eindeutig protektionistische Einstellung. Übrigens würde man unter den Schülern, die Englisch und Französisch lernen, sogar die besten Schüler für das Fach Latein als 3. Fremdsprache finden.

Unsere Petition 1999 an den Landtag mit Antrag auf Genehmigung der Sprachenfolge E-F-L löste eine regelrechte Panik aus. In seinem Rundschreiben – LATEIN IN HÖCHSTER GEFAHR – vom 15.10.1999 alarmierte der Vorsitzende des Landesverbands Bayern im Deutschen Altphilologenverband seine Kolleginnen und Kollegen:

*„Eine besondere Situation verlangt besondere Reaktionen. Deshalb wende ich mich heute mit einem dringenden Aufruf an Sie alle und bitte Sie um Ihre Mithilfe, damit größter Schaden von unserer Sache und dem bayerischen Gymnasium abgewendet werden kann. [...]*

*Latein soll am neusprachlichen Gymnasium nicht mehr als erste oder zweite Fremdsprache verpflichtend sein. Die ‚jeweilige‘ Schule – was immer das nun ist – kann Latein auch als dritte Fremdsprache (!) anbieten oder zugunsten eines rein neusprachlichen Gymnasiums ganz streichen – so der Plan... Nun ist bekannt geworden, dass der Arbeitskreis oben genannte Pläne der CSU-Fraktion zur Abstimmung vorgelegt hat. Es hängt nun viel davon ab, ob wir es schaffen, genügend CSU-Abgeordnete für unsere Sache zu gewinnen. Ich bitte Sie daher dringend, umgehend an den Abgeordneten/die Abgeordnete in Ihrem Stimmkreis heranzutreten und unsre Sache geltend zu machen.“<sup>12</sup>*

Unsere Petition hatte keinen Erfolg. Im KM hatte man inzwischen ohnehin die altphilologische Position eingenommen. Denn als Antwort auf einen erneuten Antrag auf Änderung der Sprachenfolgen am Gymnasium vom 09.12.2005 (Siehe auch S. 3) zieht der Leiter der Gymnasialabteilung im KM, Herr Ministerialdirigent Dr. Peter Müller, in einem neunseitigen Schreiben vom 10.02.2006 schließlich alle Register, um die Ablehnung unseres Antrags zu verteidigen. Er räumt zunächst die Bedeutung von Französischkenntnissen grundsätzlich ein. *„Es ist unbestritten, dass die Kenntnis der französischen Sprache und Kultur den Schlüssel zum partnerschaftlichen Dialog mit dem engsten politischen Verbündeten der Bundesrepublik darstellt [...]. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass die Förderung des Französischlernens auch an den politischen Auftrag gebunden ist, der sich aus dem Elysée-Vertrag ergibt“*, um schließlich doch „fachliche“ Gründe gegen unseren Vorschlag ins Feld zu führen. *„Zum einen ist ein wesentliches Ziel des Lateinunterrichts die Begegnung mit den Wurzeln der europäischen Kultur und die Vermittlung eines grundlegenden Bildungskanons in den Bereichen Philosophie, Mythologie, Kunst und Literatur sowie die Ausbildung eines kritischen, wachen, reflektierenden Bewusstseins. Dieses über den Bereich des Sprachlichen hinausgehende Anliegen des Lateinunterrichts erfordert eine intensive Begegnung mit den wichtigsten Texten der lateinischen Literatur. Würde Latein erst als dritte Fremdsprache erlernt, ließe sich dieses wesentliche Anliegen nicht im gewünschten Umfang erreichen, insbesondere im Hinblick auf eine Beschäftigung mit den literarischen Texten der antiken Autoren.“<sup>13</sup>*

---

<sup>12</sup> Dieses Rundschreiben ist im Besitz des Verfassers. Es wurde nicht veröffentlicht.

<sup>13</sup> Antwort auf unseren Antrag vom 9. Dezember 2005, VI/6 – S 5400.15-6.131851 MNr: 3319

Zum ersten Mal versucht man hier zu begründen, weshalb Latein als 3. Fremdsprache nicht machbar sein soll: Die Zahl der Unterrichtsjahre reiche nicht aus (Dieses Argument führte man auch schon beim G9 an.). Mit keinem Wort wird erwähnt, dass modernen Fremdsprachen mindestens die gleiche Lernzeit zustehen müsste, kommt doch zu den ebenfalls anspruchsvollen Bildungszielen (siehe Lehrplan!) der Aufwand für den Erwerb der Fremdsprache als Kommunikationsmittel. Wichtig ist zudem, lebende Fremdsprachen in einem günstigen Lernalter zu beginnen. Je früher desto besser.

Zur Erinnerung! Als man den Eltern der Schüler des HuG nicht mehr vermitteln konnte, dass Englisch – nach Latein und Altgriechisch – erst als 3. Fremdsprache wählbar war, setzte man Altgriechisch problemlos an die dritte Stelle. Eine solche Lösung wünschten wir uns für Latein.

### **Geringschätzung des Bildungswerts der modernen Fremdsprachen – Überschätzung des vorbereitenden Effekts von Lateinunterricht für das Erlernen moderner Fremdsprachen**

Die Ausführungen von Herrn Dr. Müller zeigen eine Geringschätzung der Ziele und Inhalte des Unterrichts der modernen Fremdsprachen. Diese erfüllen die Forderungen des von ihm erwähnten Bildungskanons im Bereich Philosophie, Kunst und Literatur ebenso gut. Auch klammert er die positiven Auswirkungen aus, die L3 für das Fach selbst haben könnte. Bisher ist die Folge des frühen Beginns mit Latein oft die Abwahl des Faches nach Erreichen des Latinums oder sogar schon vorher, zu Gunsten einer spät beginnenden modernen Fremdsprache. Dabei würde Latein auch als dritte Fremdsprache den Erwerb des Latinums ermöglichen, und die Schüler hätten vorher Zeit für das Lernen moderner romanischer Fremdsprachen, noch dazu in einem günstigeren Zeitfenster. Übrigens wäre die didaktisch-methodische Ausgestaltung eines Lehrgangs mit Latein 3 eine lohnenswerte Aufgabe für die Altphilologen. Sind die bei der Lektüre lateinischer Texte geforderten kognitiven Fähigkeiten beim L3-Lerner nicht besser ausgeprägt als bei ganz jungen Schülern? Lateinunterricht könnte dann auch mehr zur Reflexion über Aufbau und Entwicklung der modernen europäischen Sprachen beitragen als bei L1 oder L2.

Was die Reflexion über Sprache angeht, das Analysieren von Strukturen, das Transparentmachen von Wortbedeutungen und Wortbildungen..., auf diesem Gebiet decken sich die Ziele des Unterrichts der alten Sprachen und der modernen Fremdsprachen. Ansonsten hat letzterer seine ureigenen Ziele und Inhalte, seine eigene Dynamik. Fremdsprachen hört und spricht man, man liest (Briefe, Zeitungen, Bücher...) und schreibt sie (private und offizielle Briefe, Verträge...). Beim Umgang mit fremdsprachigen Medien, im Kontakt mit Menschen, die fremde Sprache sprechen, beim Auslandsaufenthalt erfahren die Schüler, wozu Fremdsprachen taugen: Als Mittel der Verständigung.

### **Steuerung der Fremdsprachenwahl am Gymnasium durch Gestaltung der Prüfungsordnung für das Lehramt**

Bisher aber führt das KM seine Verteidigungsstrategie für Latein konsequent weiter. In einer neuen Lehramtsprüfungsordnung (LPO I) für die modernen Fremdsprachen Französisch, Italienisch und Spanisch war zunächst die Möglichkeit vorgesehen, das Latinum durch gesicherte Kenntnisse auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen durch eine weitere romanische Sprache zu ersetzen. Ein Entwurf wurde u.a. den betroffenen Lehrstühlen (u.a. Romanistik und Anglistik/Amerikanistik) in den bayerischen Universitäten zur Begutachtung zugestellt, in vielen Gremien diskutiert – darunter auch bei Sitzungen im Ministerium – und zumindest von den Fremd-

sprachlern positiv bewertet. Wir konnten davon ausgehen, dass die erwartete neue Prüfungsordnung die Möglichkeit enthielt, Latein wahlweise durch gesicherte Kenntnisse in einer weiteren romanischen Fremdsprache ersetzen zu können. Doch ein neuer Entwurf, der den Universitäten Monate später, im August 2007 und mitten in der Urlaubszeit zuzug, enthielt diese Option nicht mehr. Eine Stellungnahme musste binnen 14 Tagen erfolgen. (Der Prozess der Novellierung der LPO I hatte sich über Jahre hingezogen!) Trotz heftiger Proteste der Universitäten und der Fachverbände blieb es bei der restriktiven Fassung. Für das vertiefte Studium (Lehramt Gymnasium) der modernen Fremdsprachen sowie für Deutsch und Geschichte sind weiterhin „gesicherte Kenntnisse in Latein“ (Latinum) und „Kenntnisse in einer weiteren (beim Fach Französisch einer romanischen) Fremdsprache auf Niveau A2“ nachzuweisen.

In einer Sitzung der Kommission Sprachpraxis Romanische Sprachen zur Novellierung der LPO I am 27.06.2000 im KM fiel übrigens die Äußerung (von einem Mitarbeiter der Behörde selbst?): „**Es muss klar sein, dass in diesem Hause Latein geschützt wird.**“ Dass das tatsächlich der Fall ist, haben wir bei der Ablehnung unserer Anträge oft genug erlebt. Schützen kann man auch mit pauschalen dogmatischen Behauptungen, die im Gewand der Unfehlbarkeit daherkommen, jedenfalls aber als unwiderlegbar erscheinen, wie bei einer Pressemitteilung des K.M:

„Latein und Griechisch halten vielfältige Bildungschancen bereit. Das Angebot reicht von der ästhetischen, ethischen und politischen Bildung bis hin zu zentralen Fragen der europäischen Philosophie- und Geistesgeschichte. Latein schult nicht nur das logische Denken und das Verständnis für Sprache an sich, sondern ist auch eine gute Grundlage für das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Es fördert außerdem den korrekten Umgang mit der Muttersprache. Jede Lateinstunde ist auch eine Deutschstunde. Der Lateinunterricht stärkt die Fähigkeit, anspruchsvolle Texte zu analysieren, zu interpretieren und somit besser zu verstehen. Damit fördert die Gelehrtensprache von gestern die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit von morgen.“<sup>14</sup>

Diese Behauptungen sind stark verabsolutiert und können sehr wohl hinterfragt und relativiert werden. Sie werden nicht weiter erläutert und nicht begründet. Man hat insgesamt den Eindruck, als würde man sich im KM solcher dogmatischen Formulierungen jederzeit und für alle Fälle bedienen, ohne sie auch nur in einem Punkt in Zweifel zu ziehen. Was die aufgeführten Bildungsziele angeht, so fordert man diese auch vom Unterricht der modernen Fremdsprachen ein. Auch der Wert der „Gelehrtensprache von gestern“ für das Erlernen moderner Fremdsprachen wird weit überschätzt.<sup>15</sup>

### **Französisch und Latein: Ergänzung statt Konkurrenz**

In allen unseren Anträgen stellten wir nie den Wert der alten Sprachen in Frage und machten begründete Vorschläge, die fachlich unsinnige Konkurrenz zwischen Französisch und Latein auf der Ebene der zweiten Fremdsprache aufzuheben. Wir wiesen nach, dass die Brückenfunktion von Latein für das Lernen moderner romanischer Sprachen weit überbewertet wird und stützten uns dabei u.a. auf die Erkenntnisse der Lernforscher Elsbeth Stern und Ludwig Haag<sup>16</sup>, der Französischlehrerin und Profes-

---

<sup>14</sup> Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Nr. 231 vom 25.07.2002, hier zitiert nach *französisch heute*, 38, (2007), S. 53-69, hier S. 61

<sup>15</sup> Siehe dazu die kritische Analyse dieser Pressemitteilung von Franz Josef Hausmann, „Schulfremdsprachenpolitik in Bayern – auf der Höhe der Zeit?“ in *französisch heute*, Jg. 38 (2007), S. 53-69, hier S. 61-63

<sup>16</sup> Haag/Stern, „Auswirkungen von Lateinunterricht – Ergebnisse nach zwei Lernjahren“, *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 2000, Heft 48, S. 30-37

sorin Christiane Neveling<sup>17</sup> und des Sprachwissenschaftlers Arnulf Stefenelli<sup>18</sup>. Insbesondere betonten wir die Notwendigkeit, moderne Fremdsprachen in einem dafür günstigen Zeitfenster, also möglichst frühzeitig zu lernen. Französisch und Latein haben beide ihren Platz im Kanon der Schulfächer. Aber die Wahl von Französisch als zweite Fremdsprache durch Vorgaben der Sprachenfolge zu behindern, lässt sich nicht rechtfertigen. Benötigen die Altphilologen wirklich eine hohe Schutzmauer, um ihr Fach vor der Konkurrenz der modernen Fremdsprachen zu schützen?

### **Fremdsprachenkenntnisse, in Europa eine Selbstverständlichkeit – auch in Bayern?**

Fremdsprachenkenntnisse sind für eine vielfältige und blühende Europäische Union von wesentlicher Bedeutung. In vielen Ländern ist es für die meisten Menschen ganz normal, dass sie sich in mindestens drei Sprachen verständigen können. Diesen Menschen fällt es leichter, zu Ausbildungszwecken und aus beruflichen Gründen in ein anderes Land zu gehen. Ihre Kenntnisse werden von den Arbeitgebern geschätzt. Die Europäische Kommission möchte erreichen, dass diese Vorteile allen Menschen in Europa zugute kommen. In ihrem Weißbuch von 1995 „*Lehren und Lernen: Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*“ ist als Ziel festgelegt, dass alle EU-Bürger mindestens drei europäische Sprachen – ihre Muttersprache und zwei weitere Sprachen – beherrschen. Auf unsere Initiative hin hatte Herr MdEP Markus Ferber in einem Schreiben vom 24. April 2001 an Frau Staatsministerin Monika Hohlmeier gebeten, „den Lehrplan stärker an den Bedürfnissen der jungen Menschen zu orientieren und die Schülern mehr Freiheit bei der Auswahl der Fremdsprachen zu lassen“.<sup>19</sup> Doch wurde auch dieser unser Antrag abgelehnt. Leider. Noch 2013, im 50. Jahr des Deutsch-Französischen Vertrags, klagt Marie-Estelle Peche im *Figaro* vom 22.1.2013, dass jährlich mehrere Tausend Stellen in den Bereichen Tourismus, Hotelgewerbe, Kultur aber auch in der Industrie nicht besetzt werden können, weil es an Bewerbern mit entsprechenden Kenntnissen in Deutsch bzw. Französisch fehlt.

Das mehrgliedrige bayerische Schulsystem mit der starken Stellung des Gymnasiums und dank seiner fachlich hervorragend ausgebildeten und engagierten Lehrerinnen und Lehrern bietet an sich eine günstige Ausgangslage für ein modernes Angebot an Fremdsprachen. Die fallweise Genehmigung der Ausbildungsrichtung mit drei Fremdsprachen (E-F-S/It bzw. F-E-S/It) ist eine Bereicherung des Spektrums und wird zunehmend gut angenommen, von Verfechtern der alten Sprachen aber schon wieder als Gefahr gesehen. So soll am Jack-Steinberger-Gymnasium in Bad Kissingen zum Schuljahr 2012/13 Spanisch als dritte Fremdsprache eingeführt werden (nach Englisch und Französisch, also ohne Latein) was laut einer Pressemeldung, auf großes Interesse bei Schülern und Eltern, bei der Fachschaft Latein jedoch auf große Besorgnis stoße. Die neue Sprachenverbindung schwäche Latein. Den jetzigen hohen Stand – in der sechsten Jgst. wählten zwei Drittel aller Sechstklässler Latein – werde man nie mehr erreichen. Man werde alles tun, damit Latein an dieser Schule weiterhin seinen Platz habe. Dabei gehe es nicht um die Sicherung von Pfründen der Fachschaft, sondern um den Wert des

---

Haag/Stern, „Non scolae sed vitae discimus? Auf der Suche nach globalen und spezifischen Transfereffekten“, *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 2000, Heft 14, S. 146-157

Haag/Stern, „Latein oder Französisch? Eine Untersuchung zum Einfluss der zweiten Fremdsprache auf das Lernen von Spanisch“ in *französisch heute*, 33. Jg. (2002), S. 522-525

<sup>17</sup> Neveling, „Leichter Französisch lernen durch Latein?“ in *französisch heute*, Jg. 37 (2006), S. 36-46 Siehe auch [www.fapf.de](http://www.fapf.de)

<sup>18</sup> Arnulf Stefenelli, „Latein und Französischunterricht aus sprachwissenschaftlicher Sicht“ in *französisch heute*, Jg. 22 (1991), S. 11-19

<sup>19</sup> Briefwechsel ist im Besitz des Verfassers. Das Ablehnungsschreiben des KM wiederholt die bekannten dogmatischen Formulierungen und geht auf den Antrag auf die Sprachenfolge mit Latein als 3. Fremdsprache nicht ein.

Lateinischen für den Schüler. Zu seiner Verteidigung werden die altbekannten Thesen aufgezählt, die von Wissenschaft und Praxis (!) längst widerlegt worden sind. Siehe die im Literaturverzeichnis zitierten Artikel von Hausmann, Stern/Haag und Neveling. Latein erleichtere enorm das Erlernen weiterer Fremdsprachen, verbessere Grammatik und Stilistik bei der Muttersprache, und das besonders bei Schülern mit Migrationshintergrund (!). Durch das ständige Lernen des Wortschatzes schule der Schüler sein Denkvermögen ...<sup>20</sup>.

Hier stoßen Welten aufeinander: Auf der einen Seite das sehr große Interesse an einer Sprachenwahl Englisch-Französisch-Spanisch/Italienisch bei Schülern und Eltern, auf der anderen Seite der Anspruch der Altphilologen, Latein gebühre eine Vorrangstellung. Aber auch der genuin neusprachliche Zweig hebt die Privilegierung von Latein durch die Schulordnung nicht auf. Er kommt zwar den eindeutig sprachlich orientierten Schülern entgegen. Die Schüler aber, die in der 8. Jgst. ihr Talent für den naturwissenschaftlich-technologischen bzw. den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Zweig entdecken und eine entsprechende Ausbildung ins Auge fassen, profitieren von dieser Öffnung nicht. Falls sie in der 5. Jgst. aus Vorsicht „zunächst“ Latein gewählt hatten, lernen sie außer Englisch keine weitere Fremdsprache, es sei denn als spätbeginnende. Dabei wären gerade für sie Französischkenntnisse besonders wichtig, angesichts der sehr engen und fruchtbaren Beziehungen zu Frankreich und der französischsprachigen Welt auf den Gebieten Wirtschaft und Technik. Es ist zu hoffen, dass sich eines Tages im Bayerischen Staatsministerium die Einsicht durchsetzt, den Zulauf zu Französisch nicht künstlich zu bremsen.

Die Schüler an der bayerischen Realschule haben ihre Chance erkannt, mit einer zweiten modernen Fremdsprache ihre beruflichen Chancen deutlich – und manchmal entscheidend – zu verbessern.

## **Französisch an der bayerischen Realschule als 2. Fremdsprache**

Die sechsstufige Realschule gliedert sich in drei Wahlpflichtfächergruppen mit den folgenden Schwerpunkten:

- WPFG I: mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch
- WPFG II: wirtschaftswissenschaftlich
- WPFG IIIa: sprachlich; mit zweiter Fremdsprache Französisch
- WPFG IIIb: musisch-gestaltend bzw. hauswirtschaftlich-sozial

Eine reizvolle Vorstellung ist, dass Französisch in der WPFG II – kombiniert mit wirtschaftswissenschaftlichen Fächern – ein attraktives Angebot darstellen würde. Doch dies scheitert derzeit an den Möglichkeiten der Stundentafel. Trotz der Einschränkung auf den Bereich IIIa erfreut sich Französisch steigender Beliebtheit. Französisch eröffnet nicht nur den Einstieg in zahlreiche Berufsfelder, sondern erleichtert gegebenenfalls auch den Übertritt ans Gymnasium und die Berufsoberschule (BOS), ermöglicht das Erreichen der fachgebundenen Hochschulreife oder, auf dem Weg über die 13. Jahrgangsstufe der Fachoberschule (FOS), sogar der allgemeinen Hochschulreife. Der Französischunter-

---

<sup>20</sup>Bad Kissingen „Verdrängt Spanisch bald Latein? Am Jack-Steinberger-Gymnasium soll zum neuen Schuljahr Spanisch als dritte Fremdsprache eingeführt werden. Latein wird somit verzichtbar. Doch das sehen nicht alle als Vorteil“. *MAINPOST* vom 16. April 2012

richt beginnt in Jahrgangsstufe 7 und umfasst 4 Jahre Unterricht mit insgesamt 15 (4+3+4+4) Jahreswochenstunden. In der 10. Jahrgangsstufe erreichen die Schüler das Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. .

Ein spezifisches Profulfach der jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe ist das vierte obligatorische Fach der zentralen Abschlussprüfung – neben den Standardfächern Deutsch, Englisch, Mathematik – am Ende der 10. Jahrgangsstufe. In der Wahlpflichtfächergruppe IIIa ist dies das Fach Französisch. In die zentrale Abschlussprüfung in Französisch ist seit 2006 das durch das CIEP in *Sèvres* zertifizierte *DELF B1 scolaire* integriert. DELF-Diplome treffen an der Realschule auf stetige, große Resonanz bei Schülern und Eltern. Schüler müssen in Französisch nur eine einzige Prüfung absolvieren, um das Zertifikat *DELF B1* zu erwerben und die Abschlussprüfung im Fach Französisch abzulegen. Die Abschlussprüfung umfasst neben den vier Modulen des DELF B1 noch ein Modul *Mediation* (derzeit: Übersetzung ins Deutsche). Die hohe Erfolgsquote von 90%+ beim DELF B1 erklärt sich dadurch, dass sich v.a. Schüler mit positiver Prognose jeden Oktober zum Examen DELF B1 *scolaire* anmelden und die Prüfungsgebühr entrichten. Die Note in der Abschlussprüfung basiert auf fünf Prüfungsmodulen mit insgesamt 125 möglichen Punkten und wird nach einem zentral veröffentlichten Notenschlüssel bewertet (Note „ausreichend“ derzeit ab ca. 45...47 % der Gesamtpunktzahl). Das DELF-Diplom setzt mindestens 50 von 100 Punkten aus den vier DELF-Modulen voraus.

Den eigentlichen Anfang der Erfolgsgeschichte des heutigen Französischunterrichts an der Realschule nach Jahren des Siechtums als optionales 2-stündiges Wahlpflichtfach stellt der Schulversuch „Erweiterter Französischunterricht“ an der Realschule dar, der 1991 startete. An die 30 Schulen meldeten sich im ersten Jahr mit Begeisterung für die Teilnahme an der nicht limitierten „großen Version“ des Französisch an der Realschule. 1992 waren es schon deutlich mehr Schulen, bis mit flächendeckender Einführung der R6 nach 200 praktisch alle Realschulen erfasst waren. 1994 startet die erste zentrale Abschlussprüfung in der neuen Form, die bereits Module wie Hörverstehen und Sprechfertigkeit (Einzelprüfung) beinhaltet. Der Übergang zu DELF-Prüfungen war somit nur noch ein kleiner Schritt, der nach Jahren intensiver und sorgfältig evaluierter Erfahrungen in die Convention der Ambassade de France, Berlin und des Bayerischen Kultusministeriums mündete, DELF in das öffentliche Schulwesen, d.h. in die bayerische Realschule zu integrieren. Sehr großen Anteil daran hatte und hat das Institut Français in München, das das DELF stets wohlwollend und dennoch sachlich kritisch begleitete, nachdem 1997 der damalige attaché linguistique, M. Lionel Martin, den Verantwortlichen der Realschule den Anstoß zur Einführung gegeben hatte.

Die ersten Versuche, DELF an der bayerischen Realschule zu implantieren, starteten im Jahr 1998 an 11 Schulen, im Jahr darauf waren es schon 22. Kontinuierlich wuchs die Zahl der Schulen im Lauf der Jahre. Immer mehr Schüler, Französischlehrkräfte und Schulleiter fanden Gefallen an der Idee der Zertifizierung der Französischkenntnisse. Die Realschule machte den Wandel des DELF der 90er Jahre mit den Niveaustufen A1, A2, A3, A4 über die Zertifikatsstufen DELF *scolaire niveau 1* und DELF *scolaire niveau 2* in den Jahren 2004 und 2005 bis zur heute aktuellen Form der DELF-Prüfungen mit, die auf die Niveaustufen aufbaut, die der 2001 erschienene Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen definiert. Damit kann sich die bayerische Realschule getrost als einer der ersten DELF-Pioniere mit der längsten DELF-Erfahrung in der deutschen Schullandschaft bezeichnen. Die so erfolgreiche Entwicklung von den Anfängen bis heute ist in entscheidendem Maß der großen Aufgeschlossenheit und dem Entgegenkommen des bayerischen Kultusministeriums und der unermüdlichen

Motivation der Französischlehrkräfte an bayerischen Realschulen zu verdanken, die in hohem Maß Jahr für Jahr freiwillig zusätzliche Arbeit auf sich genommen haben.

Nach flächendeckender Einführung der sechsstufigen Realschule gestattete es die Schulordnung, in Jahrgangsstufe 9 die dritte der drei Schulaufgaben durch eine Sprachzertifikatsprüfung zu ersetzen. So ist es seit Jahren Standard, in Jahrgangsstufe 9 das *DELF A2 scolaire* nicht nur für die zum DELF angemeldeten Schüler anzubieten, sondern allgemein als Schulaufgabe mit erweiterten Zeitrahmen einzuplanen. Seit 2011 wird außerdem das *DELF scolaire A1* für Schüler der 8. Jahrgangsstufe als zusätzliche Sprachprüfung schulintern angeboten. Alle Französischlehrkräfte der bayerischen Realschulen haben in Schulungen nach den Richtlinien des CIEP die *habilitation examinateur et correcteur DELF A1-A2-B1* erworben.

Einige Zahlen zur aktuellen Entwicklung des Faches: Im Schuljahr 2011/12 entschieden sich 20,1 % der Schüler der 7. Jahrgangsstufe (ca. 8.100 von ca. 40.300 Schülern) für Französisch und die WPFG IIIa. In den Jahrgangsstufen 8 bis 10 belief sich der Anteil der Schüler in WPFG IIIa auf 20,1 %, 19,7 % und 19,6 %,

Für das Schuljahr 2012/2013 ergab sich ein leichter Rückgang auf 19,5 % aller Schüler in der der Wahlpflichtfächergruppe IIIa der Jahrgangsstufe 7 (8.762 von insgesamt 44.966 Schülern)

Weiterhin ist Französisch an der Realschule noch als Wahlfach möglich. Eine Ausweitung als „qualifizierter Wahlunterricht Französisch“ ist in Erprobung. Dieses Modell sieht Französisch als optionale Fremdsprache für alle Zweige neben der WPFG IIIa für sehr leistungsfähige Schüler vor, die dann in Französisch als zusätzlichem fünften Fach die zentrale Abschlussprüfung ablegen.

(Robert Tragl, Seminarrektor und Zentraler Fachleiter für das Fach Französisch an den Realschulen in Bayern)

### **Informationsmaterial zu Sprachenberatung**

Der Landesverband Bayern der VdF stellt Lehrerinnen und Lehrern Informationsmaterial zur Verfügung, das sie bei ihrer Sprachenberatung einsetzen bzw. an Schüler und Eltern verteilen können. Auskunft erhalten Sie beim 1. Vorsitzenden, Herrn StD Klaus Mösel, [klaus.moe@t-online.de](mailto:klaus.moe@t-online.de) und unter [www.fapf.de](http://www.fapf.de).

Akad. Dir. i.R. Heinz Haberzettl 1. Vorsitzender von 1986 bis 2007

### **Verwendete und weiterführende Literatur**

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, *Statistische Berichte zu den Gymnasien 2012*, Kennziffer 1400 C, Tabellen 11,12,14, 23,25,30 [www.statistik.bayern.de](http://www.statistik.bayern.de)

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: [www.km.bayern.de](http://www.km.bayern.de)

Statistisches Bundesamt auf einen Klick: 2012 [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Plenarprotokoll Bayerischer Landtag 10/42 vom 21.02.1984, veröffentlicht in *französisch heute*, 16. Jg. (1985), S. 179 f

*Deutsch-Französisches Geschichtsbuch Histoire/Geschichte – Europa und die Welt seit 1945*, Leipzig 2006 (Ernst Klett Schulbuchverlag)

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Non scolae sed vitae discimus? Auf der Suche nach globalen und spezifischen Transfereffekten“, *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 2000, Heft 14, S. 146-157

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Auswirkungen von Lateinunterricht – Ergebnisse nach zwei Lernjahren“, in *Psychologie und Erziehung und Unterricht*, 42. Jg. 2000, Heft 48, S. 30-37

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Latein oder Französisch? Eine Untersuchung zum Einfluss der zweiten Fremdsprache auf das Lernen von Spanisch“ in *französisch heute*, 33. Jg. (2002), S. 522-525

Bernd Hammerschmidt, „Wir stellen zur Diskussion – Die Sprachenfolgen am Bayerischen Gymnasium – Latein als dritte Fremdsprache, warum eigentlich nicht?“ in *Die Alten Sprachen* Mitteilungsblatt des Landesverbands Bayern im Deutschen Altphilologenverband, Jg. XLIII (1996), Heft 3, S. 27 -32

Franz Josef Hausmann, „Altsprachlicher Unterricht und Fremdsprachenunterricht“, in Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Tübingen 1989, S. 65-69 (erste Auflage)

Franz Josef Hausmann, „Schulfremdsprachenpolitik in Bayern – auf der Höhe der Zeit?“ in *französisch heute*, 28. Jg. (2007), S. 53-69  
Ebenfalls im *Mitteilungsblatt 25/07 des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen Landesverband Bayern*, S. 7-25

Christiane Neveling, „Leichter Französisch lernen durch Latein?“ in *französisch heute*, Jg. 37 (2006), S. 36-46 und [www.fapf.de](http://www.fapf.de)

Clemens Menze, „Altsprachlicher Unterricht“ in Rainer Nickel (Hrsg.), *Didaktik des altsprachlichen Unterrichts*, Tübingen 1974, S. 3-9

Arnulf Stefenelli, „Latein und Französischunterricht aus sprachwissenschaftlicher Sicht“ Vortrag im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung für Französischlehrer des Landesverbands Bayern der VdF an der Universität Passau